Vom *Parnassius apollo* L. aus dem Karwendelgebirge und seiner Heimat.

Von **H. Belling.**

Mit 1 Tafel.

Mit dem Namen „Karwendelgebirge" wird ein den Bayrischen Alpen angehörender, ohne Vorberge aus dem Isartale ansteigender Kalkalpenstock auf der Grenze von Tirol und Bayern bezeichnet. Im Westen durch den Felsenpafs von Scharnitz, jenes alte, vielumstrittene Eingangstor ins Land Tirol, mit der in Trümmern liegenden Feste „Porta Claudia" vom Wettersteingebirge getrennt, erstreckt sich das Karwendelgebirge östlich fast bis zum Achensee und stellt sich in zwei wundersam gezackten, schneegefleckten Riesenmauern dar, die durch das Karwendeltal von einander geschieden sind. Die nördliche Mauer erreicht in der Karwendelspitze eine Höhe von 2530 m. In gleicher Richtung mit dem Karwendel streichen in Tirol zwei ähnlich geformte Gebirgsketten, deren südlichere den höchsten Gipfel im Gebiete zwischen dem Bodensee und der Salzach, den Grofsen Solstein (2970 m), trägt und nach dem Inntale zu teils in sanft geneigten Hängen abdacht, teils in schroffen Abstürzen, so besonders in der durch das Abenteuer des Kaisers Maximilian bekannten Martinswand, steil abfällt. Diese Südkette ist es bekanntlich, die in Innsbruck auf der Maria-Theresien-Strafse durch ihren mauerartig geschlossenen Aufbau so gewaltigen Eindruck auf den Fremden hervorruft. Nach Nordosten senkt sich das Karwendelgebirge zur Rifs, einer prachtvollen Hochgebirgslandschaft, auf deren weite Waldgründe und grüne Matten die zerrissenen Hochgipfel in schauerlichen Felshängen herniederdrohen. Nahe den westlichen Abstürzen des Karwendels, 2—3 km östlich vom Tiroler Dorfe Scharnitz münden drei aus grofsartigen Waldgefilden und Steinwüsten herabkommende Hochtäler: das bereits erwähnte Karwendeltal von Nordosten zwischen den beiden Karwendelketten, das Hinterautal vom Osten zwischen der südlichen Karwendelkette und dem Speckkargebirge und das von Südosten heranziehende, die Solsteinkette im Norden begrenzende Gleirschtal.

Diese drei Täler werden durch die Quellbäche der Isar, deren eigentliche Wiege im Hinterautale auf den grünen Matten des Hallerangers zu suchen ist, bewässert und sind als lohnende Übergänge nach der Hinterrifs, nach dem Achensee und nach dem Inntal (Hall) bekannt. In keinem Gebirge um Innsbruck kann man bequemer bummeln, als im Karwendel, obschon diese Gebirgsgruppe zu den einsamsten und am meisten verlassenen Gebieten der nördlichen Kalkalpen gehört. Nur wenige ständig

bewohnte Siedelungen weist das Gebirge im Innern auf; einfache Alphütten waren es, die noch bis vor kurzem dem bescheidenen Älpler und dem ermüdeten Wanderer Rast boten. Erst in jüngster Zeit ist Wandel geschaffen durch Erbauung von Unterkunftshäusern, die auch hierher bald einen gröfseren Zustrom von Fremden leiten werden. Vorbei wird es dann sein mit der Einsamkeit des Karwendels, vielleicht zum grofsen Leidwesen der hohen Herren, die dort seit langer Zeit ihre geheiligten Jagdgründe haben und daher ein Interesse daran besitzen, den Besuch der Gebiete durch Fremde möglichst einzuschränken. Aber nicht, um verborgen zu bleiben, besteht eine Schönheit, wie es der Gröfse einer Landschaft keinen Abbruch tut, wenn viele sie bewundern dürfen.

Zahlreich sind die herrlichen Tagesausflüge, zu denen der Karwendel von den um ihn liegenden Sommerfrischen und Standquartieren aus günstige Gelegenheit bietet, und gern wird sich selbst der „Talschleicher“ daheim der landschaftlich schönen, so mannigfaltigen Bilder erinnern, die er beim Durchstreifen dieser Gegend in sich aufgenommen hat. Auch der Sammler von Kerbtieren darf hoffen, hier auf die Kosten zu kommen und seinen Sammeleifer belohnt zu sehen.

Um im besonderen auf den Fang von Schmetterlingen kurz einzugehen, so möge erwähnt werden, wie bei der Verschiedenheit der Höhenlage der Berge und Täler und der Übergänge von 900 m bis weit über 2000 m mit der wechselnden Flora auch das Vorkommen der verschiedenen Arten von Faltern sich ändert. Recht häufig sind in mittleren Lagen die Coliasarten, Lycaenen und Zygänen vertreten, weiter die Erebien. Fast gemein ist beispielsweise *E. pronoe* Esp. Aber es ist auch keine Seltenheit, dafs die prächtige *E. nerine* Frr., zumal in der stattlichen Form *reichlini* H. Schäff., die nach Seitz nördlich bis zum Fernpafs und dem Scharnitztal geht, eine Beute des Sammlers wird. — Dagegen fand ich in den ersten Jahren meines Besuchs dieser Gegenden niemals eine Spur von *Parn. apollo* L. Das war insofern wunderbar, als die Futterpflanze der Raupe, das Sedum album, keineswegs fehlte. Um so mehr war ich erfreut, als ich gelegentlich eines Ausflugs nach dem am Ende des Karwendeltals gelegenen Ahornboden (1398 m) Anfang August 1908 an den Windungen, die von der Talsohle auf die jenem Boden vorgelagerte Hochalpe (1689 m) führen, 2 Apollofalter fliegen sah, die mir leider bei der Schwierigkeit der Wegeverhältnisse entgingen. Dafür sollte ich im folgenden Jahre reichlich entschädigt werden. In der zweiten Hälfte des Juli 1909 hatte ich, wie seit Jahren, in dem trauten Mittenwald, dem altehrwürdigen ober-

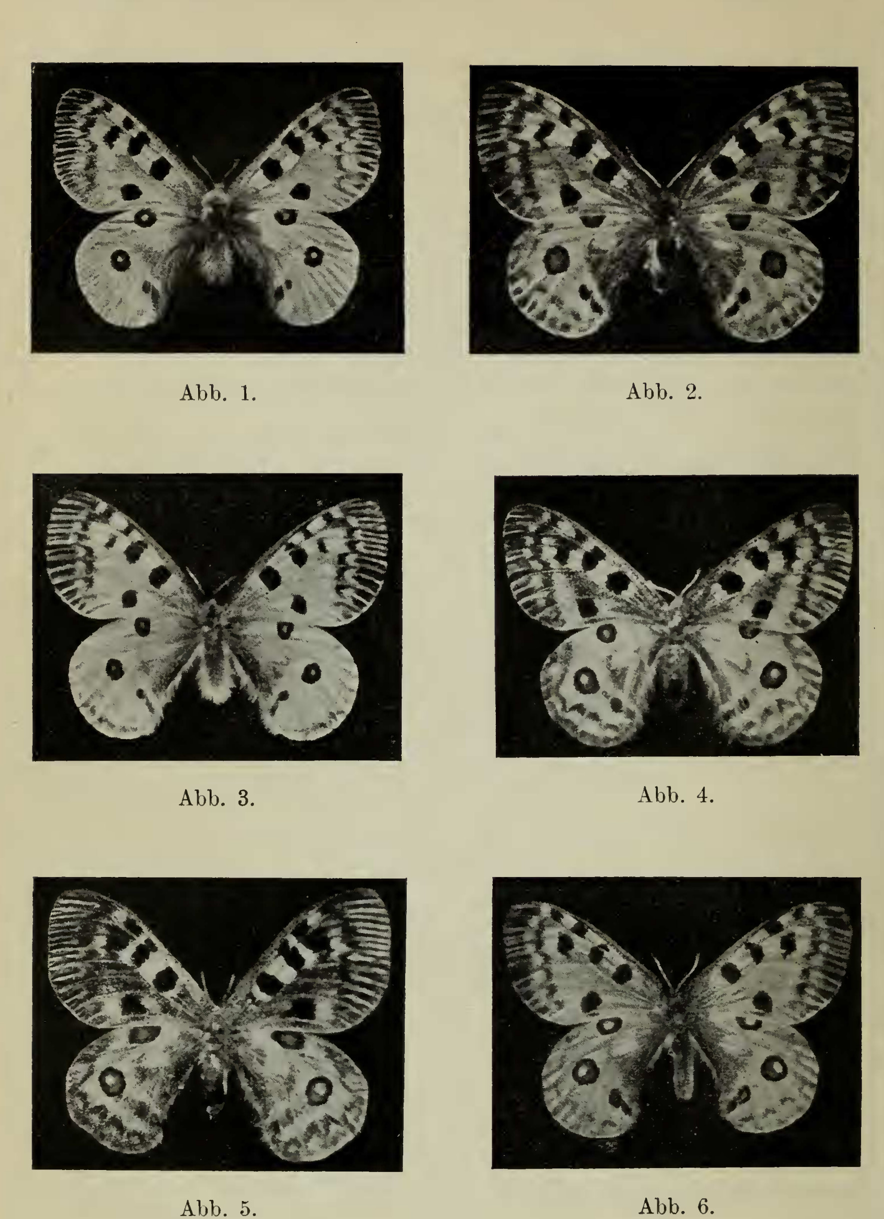
bayerischen Marktflecken und Sitz einer blühenden Geigenmacherei, Aufenthalt genommen. Täglich wurden, je nach den Witterungs- und sonstigen Verhältnissen, weitere oder kürzere Ausflüge oder Spaziergänge unternommen. So war auch, diesmal in gröfserer Gesellschaft, für den 24. Juli ein Ausflug ins Gebirge geplant. Zu guter Stunde, lange bevor die Sonne über das das Mittenwalder Tal im Osten begrenzende Gebirge auf unsere Sommerfrische herabschaute, wurde aufgebrochen. Taufrisch lag das Scharnitztal, in das wir unsere Schritte lenkten, vor uns. Die fernen Berge Nordtirols, die seinen Hintergrund bilden, schimmerten in bläulichem Dunst. Die klare Luft, frei von allem Staub, war leicht bewegt. Kräftig konnten wir daher ausschreiten und hatten bald eine beträchtliche Wegestrecke zurückgelegt. Dem köstlichen Morgen folgte ein nicht minder schöner Tag, ein Tag, wie man ihn in der leider so kurzen Zeit des Aufenthalts im Gebirge sich immer wünscht, an dem vom tiefblauen Firmament die Sonne mit ihrer Pracht Berge und Täler erfüllt, so dafs ein Jubeln durch die ganze Natur geht. „Festlich heiter glänzte der Himmel und farbig die Erde." Wahrlich, für Körper und Seele ein Festtag, an dem alles, das da lebt, sich der Allmutter, unserer Sonne, der Quelle alles Lebens, entgegenstreckt. Solch' Wetter macht Stimmung und in fröhlicher Lust ruft man mit dem Dichter aus:

Nun lafs ich alles Erdenweh,
Des Alltags bunt' Gewühl,
Und klimm hinauf zur Bergeshöh',
Wo Gottes Näh' ich fühl'.

Der Vormittag hatte mir manchen schönen Falter beschert. Die Mittagsstunde war gekommen. Ich wollte weitersammeln; aber meine Wandergenossen wünschten, über meinen Jagdeifer ihr leibliches Wohl nicht vernachlässigt zu sehen. Wohl oder übel mufste ich mich dem Beschlufs der Mehrheit, der Rast und Verpflegung forderte, fügen. Als aber nach eingenommenem Mahle meine Wandergefährten sich anschickten, ein Schläfchen sich zu gönnen, hielt es mich nicht länger an der gastlichen Stätte. Ich nahm Netz und Giftglas zur Hand und machte mich auf den Weg zu einer Stelle, wo Apollo fliegen mufste. Und siehe da, das Glück war mir hold! 5 frische farbenprächtige Apollo-Falter nannte ich in kurzer Zeit mein eigen und konnte sie meinen erstaunten Begleitern, die bei meiner Rückkunft schon am Kaffeetisch safsen, vorzeigen.

Noch oftmals bin ich seitdem zum Fange von Apollo-Faltern nach jener Stelle geeilt und hatte die Freude, weitere schöne Tiere zu erbeuten.





Belling: *Parnassius apollo* L. aus dem Karwendelgebirge.